

## Die Winzer müssen sich beeilen

Der Müller-Thurgau ist am Tuniberg schon fast im Keller / Der Vollernter wird bei der Lese immer wichtiger

**Tuniberg. Frost im Frühjahr, Nässe und Hagel im Sommer und ein eher feuchter Herbst mit vielen warmen Nächten – das ist die Wetterbilanz der Winzer in der Region. Die Folge sind Pilzkrankheiten an den Reben. Und auch die Kirschessigfliege und die heimische Essigfliege macht sich dieses Jahr wieder im Rebberg breit. Die Winzerinnen und Winzer vom Kaiserstuhl und Tuniberg haben mit vielen Problemen zu kämpfen. Über diese und den Stand der Weinlese berichtete vergangene Woche auf einer Pressefahrt am Tuniberg Günter Linser vom Verein „Tuniberg Wein“.**



**Vor allem in Biobetrieben sind Ernteaufträge wegen der Pilzkrankheit „Falscher Mehltau“ zu beklagen.** Foto: ma

Auch Ulrike Weiß, neue Geschäftsführerin der Naturgarten Kaiserstuhl GmbH, nahm an der Fahrt teil, um den südlichen Teil des Naturgartens besser kennen zu lernen.

Egal ob in den Lagen von Opfingen, ob in Waltershofen, in Merdingen oder in Niederrimsingen, Frostschäden und Pilzkrankungen sowie der Befall mit Kirschessigfliegen - vor allem bei Spätburgunder - sind am Tuniberg überall zu beobachten. Während der Müller-Thurgau schon

weitgehend eingebracht ist, geht es jetzt darum, die Burgundersorten in den Keller zu bringen.

Vor allem in guten Lagen, wo der Austrieb schon früh begonnen hat, etwa entlang des Tuniberg-Höhenweges, müssten die Winzerinnen und Winzer mit großen Mengeneinbußen wegen der Fröste an Ostern leben, berichtete Linser auf der Fahrt durch den Tuniberg. Besonders deutlich sind die Frostschäden am Niederrimsinger Attilafelsen zu

erkennen. „Bis zu 70 Prozent weniger Ertrag“, so Günter Linser, müssen hier verkraftet werden. Hagelschäden seien dagegen am Tuniberg kaum ein Problem. „Der Hagelflieger zahlt sich aus“, ist Linser überzeugt. 23 Mal sei das Flugzeug im Sommer aufgestiegen, um drohenden Hagel zu verhindern. „Das hat in fast allen Fällen auch geklappt.“

Doch nicht nur der Frost im Frühjahr, auch die anhaltende Nässe durch ständigen Regen im Sommer macht den Reben zu schaffen. Die Pilzkrankheit „falscher Mehltau“, durch den Peronospora-Pilz ausgelöst, hatte leichtes Spiel. Vor allem Ökowinzer seien betroffen, berichtet Linser in einem Rebstück, in dem das Laub verfärbt und die Trauben eingetrocknet sind. „In manchen Rebanlagen hängen nur noch 20 bis 25 Kilogramm pro Ar“, so Linser. Normal wären 100 Kilogramm.

Als sei das noch nicht genug, breite sich nun auch die Kirschessigfliege und die heimische Essigfliege rasant am Tuniberg und am Kaiserstuhl aus. Den Befall kontrolliert Linser regelmäßig in Essigfallen. Es seien kurzfristig Pflanzenschutzmaßnahmen nötig geworden. Über-

haupt mussten die Winzerinnen und Winzer dieses Jahr deutlich mehr Zeit und Geld in den Pflanzenschutz investieren. Nun gehe es darum, schnell die Spätburgunder-Trauben, aber auch weitere Burgundersorten und Bukettsorten wie Muskateller und Gewürztraminer zu ernten. Immer öfter komme dabei am Tuniberg der Vollernter zum Einsatz. Aktuell würden schon etwa 70 Prozent der Trauben mit dem Vollernter geholt, so Linser. Qualitätseinbußen gegenüber der traditionellen Handlese gebe es nicht, eher Vorteile, ist Linser überzeugt. Zudem sei der Vollernter günstiger als die Lohnkosten für Erntehelfer.

Auch wenn die Menge dieses Jahr geringer sei, die Qualität der Trauben könne sich sehen lassen. „Wir brauchen nicht jedes Jahr Spitzenöchslewerte wie in den heißen Sommern der vergangenen Jahre“, so Günter Linser. Dieses Jahr erwarte man beim Badischen Winzerkeller in Breisach, der einen Großteil der Tuniberg Trauben ausbaut, und bei anderen Betrieben am Tuniberg und am Kaiserstuhl frische, spritzige Weine. „Für solche Weine gibt es viele Liebhaber.“ **Marianne Ambros**